

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.  
Preisprophet Nr. 69.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von A. Cramer  
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht  
80 Pfg., durch die Post 2,40 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld.  
Einrückungsgebühr: 20 Pfg. die einpaltige Zeile.

Nr 209. — 1918.

Weilburg, Samstag, den 7. September.

70. (78.) Jahrgang.

## Zu den Vorgängen in Rußland.



Die Regierungen der Entente leben in offenem Kampfe mit der Sowjetregierung und versuchen, Rußland von neuem zu einem Kriege mit Deutschland zu veranlassen. Alle Mittel sind ihnen hierzu recht, die Beeinflussung der Presse spielt hierbei eine große Rolle, ebenso die Verbreitung ihrer Dege durch Wort und Bild in den breiten Volksschichten. Unser Bild zeigt das futuristisch ausgeschmückte Petersburger Stadt-Duma-Gebäude zum Zwecke der Ententehege.

## Amtlicher Teil

### Bekanntmachung.

Betr.: Festsetzung von Groß- und Kleinhandelshöchstpreisen für Gemüse für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

In teilweiser Abänderung unserer Bekanntmachung vom 29. Juli 1918 werden im Anschluß an die nachstehend abgedruckte Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 22. August mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst die Handelshöchstpreise festgesetzt wie folgt:

Gemüseart:	Großhandelspreis je Ztr.	Kleinhandelspreis je Pfg.
Weißkohl	M. 7,50	12 Pfg.
Rotkohl	12,50	18 "
Wirsingkohl	12,—	17 "
Rote Speisemöhren und längliche Karotten	11,50	17 "
Gelbe Speisemöhren	9,50	14 "
Kleine runde Karotten	15,—	20 "
Rote Beete	11,50	16 "
Zwiebeln	24,—	32 "

Vorstehende Preise gelten für marktsfähige Ware erster Güte. Sie treten 3 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft.

Mainz, den 29. August 1918.

Festliche Landesgemüsefestelle.

Wiesbaden, den 29. August 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Nr. II. 5643. Weilburg, den 3. September 1918.

An die Herren Bürgermeister und Gendarmerie-Wachtmeister des Kreises.

Der Austrieb der Rinder zur Viehsammelstelle dahier am Montag jeder Woche ist in den letzten Wochen derart

zurückgegangen, daß der dringende Verdacht besteht, daß Rinder in großer Anzahl heimlich geschlachtet werden.

Ich ersuche daher dringend Ihr besonderes Augenmerk hierauf zu lenken und vorkommende Fälle unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Abt. III (K. R. St.) Nr. 2932.

### Nachtragbekanntmachung

betreffend Abänderung des § 4 der Bekanntmachung Nr. V. I. 354/6. 16. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrrad-Bereitungen (Einschränkung des Fahrrad-Verkehrs) vom 12. Juli 1916.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (S. S. 451 ff) in Verbindung mit der Bekanntmachung über die Sicherstellung des Kriegsbedarfes vom 24. Juni 1915 in der Fassung vom 26. April 1917 (R. G. Bl. 1917 S. 375) wird hiermit der § 4 der Bekanntmachung Nr. V. I. 354/6. 16 R. R. A. für den Bereich des XVIII. Armeekorps und des Gouvernements Mainz wie folgt geändert:

#### § 4.

##### Verwendungserlaubnis.

Die weitere Benutzung der im § 1 bezeichneten Gegenstände zu ihrem bestimmungsgemäßen Gebrauch sowie die Vornahme von Veränderungen an ihnen ist nur den Personen gestattet, die eine besondere Erlaubnis eines Militärbehördenhabers oder einer von ihm mit der Erteilung der Erlaubnis beauftragten Stelle erhalten haben. Die Erlaubnis zur weiteren Benutzung der Fahrradbereitungen wird durch besondere Abstempelung der Radfahrkarte durch den Militärbehördenhaber oder der von ihm beauftragten Stelle erteilt.

Eine derartige Erlaubnis (abgestempelte Radfahrkarte) wird nur solchen Personen erteilt werden, die das Fahrrad in Gemanglung anderer zweckdienlicher Verkehrsmittel benötigen:

1. als Beförderungsmittel zur Arbeitsstelle;
2. zur Ausübung ihres im allgemeinen Interesse besonders notwendigen Berufes oder Gewerbes;
3. zur Beförderung von Waren zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes;
4. infolge ihres körperlichen Zustandes;
5. Personen, insbesondere Arbeitern oder Arbeiterinnen, die von ihrer Wohnung zur Arbeitsstelle einen einmaligen Weg von mindestens 3 Kilometer haben.

Die Erlaubnis ist in jedem Falle ohne weiteres zu erteilen:

- a) Schüler und Schülerinnen, deren einmaliger Schulweg mehr als 3 Kilometer beträgt und denen die Gelegenheit fehlt, durch andere Verkehrsmittel in zweckmäßiger Weise die Schule zu erreichen;
- b) Aerzten, Tierärzten, Heilgehilfen, Krankenschwestern, Hebammen zur Ausübung ihres Berufes oder Dienstes;
- c) Beamten oder anderen im Dienste von staatlichen oder kommunalen Behörden stehenden Personen sowie Militärpersonen ausschließlich zur Ausübung ihres Berufes oder Dienstes; für sonstige Fahrten dieser Personen (z. B. Fahrten von der Wohnung zur Dienststelle und zurück) gilt die Bestimmung des Abt. 2 des § 4;

d) solchen Personen, die infolge ihres körperlichen Zustandes (Fehlen von Gliedmaßen, Lähmung usw.) auf die Benutzung eines Fahrrades (Dreitrad, Selbstfahrer usw.) angewiesen sind.

Die Erlaubnis wird nur gewährt für den bei Erteilung der abgestempelten Radfahrkarte angegebenen Zweck. Die Benutzung der Fahrradbereitungen für andere Zwecke bleibt verboten.

Frankfurt a. M./Mainz, den 1. September 1918.

Der stellv. Kommandierende General.

Niedel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bausch, Generalleutnant.

### Nachtragbekanntmachung

Nr. W. IV. 300/9. 18. R. R. A.

zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. R. R. A. vom 22. Dezember 1917, betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgewaschenen Segeln einschließlich Ristanen, Zelten (auch Zirkus- und Schaubandzelten), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagenbeden), Theaterküllissen, Panoramaleinen.

Vom 7. September 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch auf Ersuchen des Königl. Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind

jede Zuwiderhandlung gemäß § 6 der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 28. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

#### Artikel 1.

§ 8 Abs. 1 Ziffer 3 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. R. R. A. erhält folgende Fassung:

„3. beschlagnahmte Markisen, solange sie im Sinne des § 5 für ihren bisherigen Zweck weiterverwendet werden.“

#### Artikel II.

§ 8 Abs. 2 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. R. R. A. erhält folgende Fassung:

„Die Meldungen haben nach Maßgabe des § 10 zu erfolgen und sind an das Stoffinspektionsamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 10, mit der Aufschrift: „Betrifft Segel und Planen“ versehen zu erstatten.“

#### Artikel III.

§ 10 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. R. R. A. erhält folgende Fassung:

##### § 10.

##### Stichtag und Meldefrist.

Für die Meldepflicht ist zunächst der bei Beginn des 7. September 1918 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend. Die späteren Meldungen (Zufahmeldungen haben nur bis zum Beginn des 1. Tages eines jeden Monats (Stichtag) seit der letzten Meldung hinzutretenden Mengen zu umfassen. Die Meldung über den Bestand vom 7. September 1918 ist bis zum 20. September 1918, die Zufahmeldungen sind bis zum 10. eines jeden Monats zu erstatten.

#### Artikel IV.

§ 11 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. R. R. A. erhält folgende Fassung:

##### § 11.

##### Meldebüchlein.

Die Meldungen haben auf den vorgeschriebenen amtlichen Meldebüchlein zu erfolgen, die bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich-Preussischen Kriegsministeriums, Berl. SW. 48, Berl. Hedemannstr. 10, unter Angabe der Vordrucksnummer Bst. 1847 b anzufordern sind. Die Anforderung der Meldebüchlein ist mit deutlicher Unterschrift und genauer Adresse zu versehen. Der Meldebüchlein darf zu anderen Mitteilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwendet werden. Gegenstände, die gemäß § 5 für ihren bisherigen Zweck weiterverwendet werden, sind getrennt von den übrigen meldepflichtigen Gegenständen auf einem besonderen Meldebüchlein zu melden. Auf den Meldebüchlein ist anzugeben, ob die gemeldeten Gegenstände gemäß § 5 für ihren bisherigen Zweck weiterverwendet werden oder nicht. Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Druckschrift, Kopie) von dem Meldenden zurückzubehalten.“

#### Artikel V.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Frankfurt (Main), den 7. September 1918.

Der Stellv. Kommandierende General.

Niedel, General d. Inf.

Mainz, den 7. September 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bausch, Generalleutnant.

I. 4100. Weilburg, den 5. September 1918.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, die mit der Erledigung der Verfügung vom 24. 8. 1918, I 3907, Kreisblatt Nr. 199, betr. Ginstersflächen, im Rückstande sind, werden an die sofortige Erledigung erinnert. Der königliche Landrat.

M. 2749. Weilburg, den 5. September 1918.

**Betrifft: die Anmeldung zur Landsturmrolle.**  
Nach dem im Kreisblatt Nr. 131/1915 veröffentlichten Aufruf zum Landsturm vom 28. Mai 1915, der auf sämtliche Landsturmpflichtigen sobald sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, Anwendung findet und in Erweiterung der Verfügung vom 16. März 1916 Nr. M 2075 Kreisblatt Nr. 66 wird angeordnet:

Sämtliche in den Monaten Juli, August und September 1901 Geborenen und im Oberlahnkreis sich aufhaltenden Wehrpflichtigen haben sich bis zum 1. Oktober 1918 bei dem Bürgermeister ihres Wohn- oder Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle zu melden. Wer diese An-

meldung verfaßt wird nach § 68 Mil.-Straf-Ges.-Buch  
bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe  
verwirkt ist.

Die Herren Bürgermeister des Kreises  
wollen Vorstehendes in der Gemeinde durch Aushang,  
Ausruf usw. gehörig bekannt machen, die Anmeldungen  
entgegennehmen, auch dafür sorgen, daß sämtliche in Frage  
kommenden Wehrpflichtigen sich melden.

Der Ziviloberste  
der Ersatzkommission des Oberlahnkreises.

## Nichtamtlicher Teil Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 6. September 1918

(W. L. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Erfundungs-Abteilungen des Feindes, die zwischen  
Ypern und La Bassée vorstießen, und nördlich von Lens  
unter starkem Feuerbeschuss vorbrachen, wurden abgewiesen.

Am Abend schlugen heftige Truppen zwischen Ploeg-  
keert und Armentieres mehrfache Angriffe des Gegners  
zurück. Wir machten hierbei mehr als 100 Gefangene. Erfolgreiche  
Vorstöße in die englischen Stellungen bei Hulluch  
Im Vorgelände unserer neuen Stellungen kam es an der  
Straße Bapaume-Cambrai, am Walde von Haorincourt  
auf den Höhen östlich der Linie Tortille-Abtschmitt zu heftigen  
Infanteriegefechten.

Starke Angriffe, die der Feind auf der Linie Neuville-  
Manancourt-Moislains führte, wurden abgewiesen. Aus  
Beronne über die Somme ist der Feind erst gestern zögernd  
unseren Nachhutlinien gefolgt. Zwischen Somme und Oise drängte  
er stärker nach und stand am Abend westlich der Linie  
Darn-Chaulny.

Auch zwischen Oise und Aisne hat sich die Ablösung  
vom Gegner plangemäß vollzogen. Unsere Posten  
stehen mit ihm in Gefechtsfähigkeit in der Linie Amig-  
habarits-La Faux-Gonde.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Oestlich von Soissons ist der Feind über die Vesle  
gefolgt. Unsere Infanterie-Abteilungen und Artillerie haben  
ihn lange aufgehalten und ihm Verluste zugefügt. Auf  
den Höhen südwestlich von Fismes wurden stärkere An-  
griffe der Amerikaner abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 6. Sept. (W. L. B. Amtlich.) Unsere Mit-  
telmeer-U-Boote versenkten 13.000 Brutto-Registertonnen,  
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Zur militärischen Lage.

Die Stiche werden aufgefangen.

Es geht heiß her im Westen, die Kampflinie  
hat sich weiter ausgedehnt, und noch wissen wir nicht,  
ob sie bis zum größten Umfange gediehen ist. Die  
Amerikaner, die bisher nur im beschränkten Maße  
in die vorderste feindliche Kampffront gezogen waren,  
sind jetzt, wie es scheint, herangeholt, soweit sie nur  
verwendbar waren, auch die letzten Regiments-  
transporte sind eingesetzt worden, und was sonst noch von den  
Marschällen Haig und Foch aufzutreiben war. Die  
Dankeschlacht ist nicht mehr maßgebend, sie ist von  
Artillerie- und Infanteriekämpfen abgelöst worden, die  
Millionen-Armeen sind zur Wirklichkeit geworden und  
ringen unter Aufgebot aller Kraft um den Sieg.  
Es ist ein furchtbares, gewaltiges Schauspiel, wie es  
bisher nicht nur niemals dagewesen ist, sondern wie  
es sich in seiner titanenhaften Größe und in seinem  
abgründlichen Schrecken niemand vorstellen kann, der  
nicht unter den Ungewittern dieser Weltanschauung  
standhalten muß da, wohin ihn und seine Kameraden seine  
Führer gestellt haben. Diese allein sind es, welche die  
volle Tragweite der meilenlangen Schlacht ganz über-  
sehen können, welche die Verantwortung tragen und  
mit kaltem Blut den Ausgang sichern. Denn es kann  
für uns ja nur einen einzigen Abschluß dieses Schlacht-  
und Kriegsdramas geben, den Sieg der deutschen  
Waffen.

Die Uebermacht ist groß, und nur sie ist es, auf die  
der Gegner seine Erwartung auf den Erfolg setzt.  
An etwas anderes kann er auch nicht denken, denn

## Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Detmann.

(Redaktion verboten.)

„Allerdings, aber nur wegen Beteiligung an einem  
Außstande gegen den Präsidenten Roca. An dem Tage, da  
sein Nachfolger den Präsidentensitz einnahm, hätte er selbst  
dann unbehelligt nach Argentinien zurückkehren können,  
wenn nicht eine allgemeine Amnestie für alle politischen  
Verbrecher ergangen wäre.“

„Gleichwohl! Da es die einzige Handhabe ist, um ihn  
aus dem Wege zu schaffen, so müssen wir uns ihrer be-  
dienen. Du wirst Sorge tragen, daß man ihn noch heute  
verhaftet und ihm jede Möglichkeit abschneidet, sich aus  
dem Gefängnis heraus mit Conchita in Verbindung zu  
setzen.“

„Ich bewundere deine Geistesgegenwart, liebe Maria,  
aber ich fürchte, es ist Unmögliches, was du da von mir  
verlangst. Der Präsident behandelt mich in der letzten  
Zeit nicht mehr so wohlwollend wie früher. Und in diesem  
Augenblick ist er überdies von seinen eigenen Angelegen-  
heiten zu sehr in Anspruch genommen, um den meinigen  
eine besondere Teilnahme zu widmen. Noch ist es ja  
keineswegs gewiß, daß es seinen Bemühungen gelingen  
wird, die Revolution zu verhindern.“

Donna Maria, die bis dahin trotz des erregten Tones  
der Unterhaltung in ihrer lässigen Stellung auf dem Ruhe-  
bett verharrt war, sprang jetzt plötzlich auf, und indem  
sie das Zeitungsblatt, das vorhin ihren Unwillen erregt  
hatte, zornig mit dem Fuße fortstieß, sagte sie: „Er ist  
ein Schwächling wie ihr alle, ihr sogenannten Herren der  
Schöpfung! Nie wieder wird sich ihm eine so günstige  
Gelegenheit bieten, wie gerade jetzt, mit seinen Feinden  
aufzuräumen und sich für lange Zeit Ruhe zu schaffen.  
Wenn er sie jetzt zum Vorschlag zwingt, sind sie unsehl-

woher sollte den afrikanischen Schwarzen, die betrunken  
gemacht und mit Maschinengewehren ins Feuer ge-  
trieben werden, das Verständnis und nun gar die Be-  
geisterung für den Sieg der englischen Kräftepolitik  
und des französischen Chauvinismus kommen? Die  
Uebermacht soll unsere Front durchstoßen und uns zur  
Aufgabe des Kampfes um das lebensfähige Dasein des  
deutschen Reiches zwingen. Die Anstrengungen es da-  
hin zu bringen, wie es solen sich Tag für Tag, aber  
noch immer ist der Sieg aufgeflogen und mit Gegen-  
stößen erwidert, die aus Blut aus dem feindlichen  
Heerestörper hochauf zum Himmel spritzen lassen. Anse-  
e Feldgrauen haben sich in allen Waffengattungen be-  
währt, sie haben ausgehalten, wo sie auch immer  
standen und mit dem Feinde zusammenstießen, und  
war es selbst im offenen Felde ohne Deckung. Bei  
dem Hin- und Herfluten der Kampflinie ist manche  
Position vorübergehend aufgegeben, an die sich stolze  
Erinnerungen knüpfen, wie der Stempelberg bei Ypern,  
aber wir erhalten schon einen Ersatz dafür. Grauen-  
voll ist der Boden Frankreichs durch diese unablässigen  
Kämpfe, vor deren Bombardements Menschenwohnun-  
gen und alle Zeichen der Menschenarbeit verschwunden  
sind, verwüstet, aber unseren Tapfern ist es ein Trost,  
daß alles dieses schwere Leid von der Heimat fern-  
gehalten ist. So werden sie auch die Weltanschauung  
so zu Ende bringen, wie sie ausgehen muß.

In demselben Maß, in welchem die Kämpfe sich  
ausdehnen, wächst auch überall die Erkenntnis, daß  
dies Schlachten — eine Schlacht ist es kaum noch zu  
nennen — seine Ablösung durch eine Einstellung der  
Feindseligkeiten, durch den Frieden in nicht mehr unab-  
sehbarer Zeit finden muß, mögen auch die Kriegs-  
schärfer sich noch so sehr gegen diese Möglichkeit sträu-  
ben. Die Stimme der Friedensfreunde in den Entente-  
ländern werden lauter, und die Abneigung der Arbeiter  
beginnt sich mit den Sorgen der großen Geldleute  
zu begeben, denen vor der schließlich unausschlei-  
lichen Völkerverarmung graut. Das Deutsche Reich  
kann keinen Frieden wieder anbieten, denn wir wissen,  
daß das nur als Zeichen von Niedergeschlagenheit  
ausgelegt werden würde. Aber überall ist bekannt,  
daß wir auf Verhandlungen eingehen werden, die  
aufrichtig gemeint sind. Die Friedensverträge mit  
Rusland und Rumänien haben bewiesen, daß wir  
nicht daran denken, einen anderen Staat zu errichten,  
daß es also Lug und Trug ist, was in dieser Beziehung  
über uns gefabelt wird.

Und das ist ja in der letzten Woche wieder gründ-  
lich geschehen. Aus den Reden englischer Minister-  
flingen ja einzelne Töne heraus, welche auf gewisse  
Spuren der Einsicht deuten, daß doch nicht alles so  
kommen wird, wie sie es sich gedacht haben, aber  
in den Ergüssen des nordamerikanischen Präsidenten  
Wilson treibt der Größenwahn immer tollere Blüten.  
Deutschland soll vernichtet werden, weil es anderen  
Nationen keine Freiheit und Selbständigkeit gegönnt  
hat. Nicht einmal die Franzosen und Engländer haben  
1914 an solche Dinge gedacht, die dieser Mann erfindet,  
um die Amerikaner im Kriegstraum zu erhalten. Man  
sollte meinen, Amerikas Verbündeten müsse schwall zu  
Mute werden, denn nach dem Vorgange Wilsons kann  
künftig jeder nordamerikanische Präsident einen Staat  
und eine Nation in die Acht erklären, der nicht so  
will wie er. Und um mit Amerikas Geld- und Ge-  
schäfts-Interessen in Konflikt zu kommen, dazu gehört  
wirklich nicht viel. Das erkennt man auch bei den  
Neutralen, die merken, daß wir nahe daran sind,  
zu erleben, daß alle internationalen Rechtsgrundsätze  
auf den Kopf gestellt werden.

Die Rücksichtslosigkeit in der Verleumdung und  
in noch schlimmeren Kriegsmitteln kann nicht mehr  
überboten werden, das zeigt auch das Attentat gegen  
den Leiter der Sowjet-Regierung in Moskau und die  
Entdeckung einer mit britischem Gelde angelegten  
Verschwörung gegen die Selbständigkeit des heutigen  
Rusland, das mit aller Gewalt wieder in einen neuen  
Krieg gegen Deutschland hineingetrieben werden soll.  
Es ist eine völlig falsche Voraussetzung in London,  
als ob für nicht bezahlte Russen abermals nach einem  
Kriege sehten, sie sind froh, daß sie Ruhe haben.  
Es ist darum auch zu erwarten, daß die inneren Wirren  
im Lande aus Mangel an Jähstoff erlöschen werden.  
Auch die Pläne, Japan als neuen Kriegstreiber in  
Sibirien zu benutzen, erweisen sich immer deutlicher  
als verfehlt. Japan hat keine Lust, den Entente-  
tarren durch eine große und kostspielige militärische

bar verloren. Denn sie haben weder Geld noch Munition,  
und bis auf zwei oder drei unzufriedene Offiziere, die für  
jede Revolution zu haben sein würden, besteht ihr Anhang  
nur aus großsprecherischen Hohlköpfen und hergelauenen  
Besindeln. In einigen Monaten aber kann sich alles ge-  
ändert haben. Wenn man erfährt, daß die Regierung ohne  
Ermächtigung von Seiten des Kongresses viele Millionen  
Pesos Papiergeld hat herstellen lassen, für das in den  
Kassen des Staates nicht die geringste Deckung vorhanden  
ist, und wenn die im Umlauf befindlichen Banknoten  
daraufhin plötzlich ein Viertel oder die Hälfte ihres Wertes  
verlieren, so wird die Zahl der Risikogewinnanten ins Un-  
gemessene wachsen, und die Gegner des Präsidenten werden  
dann ein leichtes Spiel haben, wenn nicht jetzt durch ein  
warnendes Strafgericht dafür gesorgt wird, sie mit Furcht  
zu erfüllen. Die Revolution muß ausbrechen, solange die  
Regierung noch imstande ist, sie niederzuschlagen und ihre  
Anstifter für immer unschädlich zu machen. Vergeblich  
habe ich mich seit Wochen bemüht, den Präsidenten davon  
zu überzeugen. Die heutige Morgenzeitung liefert den  
Beweis, daß er seine törichte Versöhnungspolitik fortsetzt,  
und daß er die kostbare Gelegenheit ungenutzt vorbeigehen  
lassen wird, wenn man ihn nicht wider seinen Willen  
zwingt, sich ihrer zu bedienen.“

Während sie sprach, war sie in beständig wachsender,  
leidenschaftlicher Erregung auf und nieder gegangen, so daß  
die Schleppe ihres weißen Hauskleides rasch über den  
Teppich segte. Bewundernd, halb und halb jaghaft blühte  
Sennor Manuel del Basco zu seiner energiegelassen Lebens-  
gefährtin auf.

„Wer könnte ihn dazu zwingen, Maria? Und wer  
dürfte eine so schwere Verantwortung auf sich nehmen,  
wie es die Verantwortung für einen Bürgerkrieg ist?“

Donna Maria lachte kurz und höhnisch auf. „Ihr  
werdet euch so lange von euren menschenfreundlichen Emp-  
findungen leiten lassen, bis man euch an die erste beste  
Mauer stellt, um mit einem Duzend Kugeln euer wider-

Aktion im fernsten Osten aus dem Sumpf zu ziehen  
und für anglo-amerikanische Sonder-Interessen den  
Weg frei zu machen. Amerika, das den deutschen  
Militarismus austrotten will, wirft sich dem Milita-  
rismus selbst in die Arme und zwingt damit Japan,  
sein Pulver mehr wie je trocken zu halten. Der  
Weltkrieg hat groß: Ueberraschungen gebracht, viel-  
leicht erleben wir aber nach dem Weltkrieg noch  
größere.“

„Wir werden auch mit Amerika fertig werden.“

In einer Unterredung Hindenburgs und Luden-  
dorffs mit dem Vertreter eines ungarischen Blattes im  
Großen Hauptquartier sagte Hindenburg u. a.:

Die Amerikaner sind da und leisten keine unbedeutende  
Arbeit an Menschen und Material. Daß aber amerika-  
nische Hilfe ausschlaggebend sei für das Schicksal des  
Krieges, das ist eine eitle Hoffnung der Entente. Wir  
sind mit der russischen Damphwalze fertig geworden und  
werden auch mit Amerika fertig werden. Unser Wille  
zum Sieg bleibt ungebrochen und wir werden den Ver-  
nichtungswillen des Feindes brechen.

Hindenburg, der nach Meinung des Korrespon-  
dentens glänzend aussieht, zehn Jahre jünger als  
er ist, sollte den österreichisch-ungarischen Truppen  
wegen ihrer Haltung an der Piave hohes Lob, sie hätten  
sich glänzend geschlagen.

Der Entscheidungskampf, so erklärte der Marschall,  
spielt sich hier an der Front ab. Wir Mittelmächte hal-  
ten in unserem Verteidigungskampf Schulter an Schulter  
zusammen. Zwar lesben auch wir schwer unter dem  
Kriege, wir werden aber hart aus ihm hervorgehen.  
Wir werden nach ruhmreichem Kampf gemeinschaftlich in  
die Heimat zu geliebter friedlicher Arbeit zurückkehren  
und dann die Früchte unseres Kampfes ernten.

England schrei, nach Ruhe.

Die englische Verschwörung in Petersburg ist nicht so  
anzusehen, wie England es hoffte. Darum dreht man  
jetzt in London nach alter Methode den Spieß um. In-  
stern die Unschuldigen und schraubt an Schulten  
zusammen. Zwar lesben auch wir schwer unter dem  
Kriege, wir werden aber hart aus ihm hervorgehen.  
Wir werden nach ruhmreichem Kampf gemeinschaftlich in  
die Heimat zu geliebter friedlicher Arbeit zurückkehren  
und dann die Früchte unseres Kampfes ernten.

Die englische Verschwörung in Petersburg ist nicht so  
anzusehen, wie England es hoffte. Darum dreht man  
jetzt in London nach alter Methode den Spieß um. In-  
stern die Unschuldigen und schraubt an Schulten  
zusammen. Zwar lesben auch wir schwer unter dem  
Kriege, wir werden aber hart aus ihm hervorgehen.  
Wir werden nach ruhmreichem Kampf gemeinschaftlich in  
die Heimat zu geliebter friedlicher Arbeit zurückkehren  
und dann die Früchte unseres Kampfes ernten.

Wir haben den Bericht erhalten, daß ein gewalttätiger  
Anarist gegen die britische Botschaft in Petersburg un-  
ternommen wurde, daß das Inventar in dem Gebäude ge-  
plündert und vernichtet wurde und daß Kapitän Cromie,  
der verhaftet, sich zu verteidigen, ermordet und sein Leben  
nam grausam verstimmt wurde. Wir fordern sofortige  
Genauuntersuchung und schleunige Bestrafung aller Beteiligten,  
die verantwortlich sind für die grausame Tat, oder deren  
Mitschuldige. Falls die Sowjetregierung keine genügende  
Genauuntersuchung leistet, oder wenn neue Gewalttaten gegen  
britische Angehörige versucht werden, wird die britische  
Regierung die Mittel aller der Sowjetregierung selbst  
persönlich verantwortlich halten und alles versuchen, zu  
garantieren, daß sie durch die Regierung sämtlicher  
zivilisierter Nationen für sozialfrei erklärt werden. Die  
russische Regierung sei bereits durch Litwinow darüber  
informiert, daß die britische Regierung bereit war, alles  
mögliche zu tun, um die Rückkehr der sämtlichen Vertreter  
der britischen Regierung nach England und der russischen  
Sowjetregierung nach Rußland zu sichern.

Die Männer der russischen Regierung werden sich  
kaum von dieser baplernen Drohung einschüchtern lassen,  
zumal sie noch recht viele Trümmer gegen England in der  
Hand haben.

Die Weiber heter in den Krieg.

Bei den Senatswahlen in Santana (Vereinigte  
Staaten), wurde die Abg. Miss Rankin, die gegen die  
Kriegserklärung an Deutschland gestimmt  
hatte, insolge Opposition der weiblichen Wähler, die ge-  
schlossen für die kriegsbegehrenden Kandidaten stimmten,  
geschlagen.

Die Londoner Kriegsbeher werden das mit Interesse  
vernehmen. Dort finden am 30. November die Unter-  
hauswahlen statt, an der nun ersten Male die Frauen  
teilnehmen. Die Friedensfreunde in England hatten  
sich von deren Hilfe bereits sehr viel versprochen. In der  
Sauptache ist also Vorsicht am Platze, obgleich die Frauen  
in England das Kriegselend schärfer durchgemacht haben,  
als die in den Vereinigten Staaten.

penstiges Gewissen für immer zur Ruhe zu bringen. —  
Die Verantwortung für einen Bürgerkrieg! Was für eine  
lächerliche Phrase das ist! Nun wohl, wenn niemand  
sonst sie tragen will, ich fürchte mich nicht davor, sie auf  
mich zu nehmen.“

Jetzt erhob sich auch del Basco in aufrichtiger Be-  
stürzung. „Du, Maria? Um des Himmels willen, ist das  
dein Ernst? Du hast keine Beziehungen zu Rodrigo Penna,  
dem Lobschmeichler des Präsidenten, also nicht aufgegeben,  
obwohl ich dich inständig darum bat?“

„Nein, ich habe sie nicht aufgegeben, und freue mich  
desse; denn da dieser Stümper von einem Revolutionär  
mich für seine Bundesgenossin und Gönnerin ansieht, halte  
ich die Fäden der ganzen Bewegung in der Hand. Ein  
Wort von mir, und der Zustand bricht los.“

„Und wenn Rodrigo Penna oder einer der Seinigen  
dich später als seine Helferin verrät?“

„Bah, er ist ein Caballero, der eher stirbt, als daß er  
eine Frau preisgäbe. Und selbst wenn das Geheimnis  
unserer Verbindung an den Tag käme — was hätte ich  
zu fürchten? Es würde mir nicht schwer fallen, den Präsi-  
denten zu überzeugen, daß ich nur in seinem wohlver-  
standenen Interesse scheinbar mit seinen Gegnern konspi-  
rierte.“

Don Manuel schüttelte sorgenvoll das Haupt. „Das ist  
ein gefährliches Beginnen, Maria; viel zu gefährlich in  
einem Lande, wo man während politischer Unruhen nicht  
viel Wert auf ein Menschenleben legt und kurzen Prozeß mit  
denen zu machen pflegt, die man für seine Widersacher hält.“

Sie trat dicht vor ihn hin. Ihre Nasenflügel bebten, und  
ein Klang von verhaltener Unruhe war in ihrer Stimme,  
als sie erwiderte: „Ja, versteht du denn nicht, daß  
wir gerade deshalb diese Revolution brauchen, daß wir sie  
jetzt brauchen — in diesem Augenblick? Wenn man in  
unruhigen Zeiten kurzen Prozeß mit seinen Widersachern  
macht, und wenn in solchen Zeiten ein Menschenleben  
mehr oder weniger nicht ins Gewicht fällt, so wird sich

# Politische Nachrichten

Der amerikanische Präsident Wilson hat sich in seinem neuesten Erlass als ganz besonderer Freund der Arbeiter auf der ganzen Welt bezeichnet. Die Arbeiter werden für diesen Kriegswüterich künftiges „Pul“ haben, denn längst wäre der Krieg zu Ende, wenn Wilson nicht im Interesse der amerikanischen Milliarden den Engländern und Franzosen Waffen und Munition gesandt hätte. Das war seine berühmte arbeiterfreundliche Neutralität. Und seine Kulturpropheet war damit einverstanden, daß die deutschen Frauen und Kinder nach Englands Willen dem Hunger in die Arme gejagt werden sollten. Er konnte es durchsehen, daß Lebensmittel für die breiten Weltkassen nach Deutschland kamen, aber seinen Finger hat er darum gerührt. Und solcher Mann hat die Stirn, sich als Völkerbeglückter aufzuspielen! Auch er wird im Buche der Geschichte das Urteil empfangen, das er verdient, dasjenige, welches einem gewissenlosen Heuchler zukommt.

Die Wiener Besprechungen. Zu den Meldungen der Presse, wonach bei dem Besuch des Staatssekretärs in Wien endgültige Entscheidungen in den zur Beratung stehenden Fragen getroffen worden seien, stellt die „Nordb. Allg. Ztg.“ fest, daß der Besuch des Staatssekretärs nicht den Zweck verfolgt, definitive Beschlüsse herbeizuführen. Die Wiener Besprechungen dienen der Fortführung der in den bisherigen Zusammenkünften weit gefördertten Verhandlungen und der weiteren Klärung der gemeinsamen Aufgaben. Kommentare, die bereits von bestimmten Lösungen zu berichten wissen, eilen dem Tatsachen voraus.

## Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 7. September 1918.

Papierpreis und Tagespresse. Der Verein deutscher Zeitungsvorleger beruft auf den 11. September eine allgemeine Versammlung der deutschen Zeitungsvorleger nach Berlin ein, um über das Thema „Papierpreis und Tagespresse“ zu beraten. Dieses Thema ist in der Tat heute für das deutsche Zeitungsgewerbe von entscheidender Bedeutung. Nicht nur, daß ein bedeutender Aufschlag auf den Papierpreis seitens der Lieferanten droht, nimmt auch die Regierung in der Frage der Abbildung eine unbestimmte Haltung ein, die geeignet ist, mit größter Sorge das Gewerbe zu erfüllen. Die den Zeitungsvorlegern bereits aufgebürdeten ungeheuren Lasten, die Teuerungszulagen und Lohnaufbesserungen, die Befriedigung der Ansprüche der Angehörigen und die neuen schweren Steuerlasten drücken auf das Gewerbe so gewaltig, daß beim eingetretenen weiteren Ansteigen der deutschen Zeitungsvorleger zum größten Teil vor der Existenzfrage stehen. Man kann ohne weiteres sagen, daß die Berliner Versammlung das deutsche Zeitungsgewerbe in einer Stunde der bedrohlichsten Krise vorfindet.

Die deutsche Ernte und die heimische Bevölkerung. Man schreibt uns: Milliarden Gärten goldenen Getreides standen in den letzten Wochen wohlgeordnet in ungezählten Buppen oder Stiegen draußen auf der vor dem Feinde schluteten deutschen Scholle, die unseren Lande die Treue hält. In geordneten Reihen stehend, waren sie, kaum erregene Gaben des Feldes, schon wieder Zeuge davon, wie der Pflug weit und breit geführt von horrigordener Bauernhand das Bett zu neuer Ernte bereitet. Hossen und Wogen ist mit dem Samentorn hineingelegt. Harter Arbeit hat keine Pflüge und Ernte gebracht, aber wieder ist für das ganze deutsche Volk die Nahrung geschaffen und der Lande schmählicher Plan ist ebenso sehr an dem Heldenmut unserer Schutzwehr im Westen wie in dem deutschen Bauern jämmerlich zerschellt. Ist unser Volk nur über diesen engen Zusammenhang zwischen dem deutschen Bauern, der Schlagkraft des Heeres und seiner eigenen Existenz? Wer durch unsere großen Städte geht und einen Blick wirft in die ungezählten Zeitungsaufstellungen, die jegliches Verständnis und jede Liebe für das Land und seine Bewohner nicht nur vermischen lassen, sondern an deren Stelle scharfer Tadel, weitgehende Kritik und bewachte, aber der Parteipolitik entsprechende Ungerechtigkeiten treten lassen, der wird sich des Gefühls nicht er-

reicht auch für dich Gelegenheit bieten, dich dieses oder eines unbehaglichen Bedrängnis auf gute Art zu erheben. Es kommt dann eben nur darauf an, diese Gelegenheit zu ergreifen oder sie auch, wenn's not tut, auf die rechte Art wahrzunehmen.

Du denkst an Pedro Alvarez, Maria?

Vielleicht denke ich an ihn, vielleicht aber denke ich noch an andere, die mir widerwärtiger sind als er.

Du bist ein geniales Weib, Maria! Wahrhaftig, ich kenne keine, die dir gleicht. Ich bewundere dich.

Es war ohne Zweifel ein aufrichtiger Ausdruck seiner Liebe, aber er wirkte auf Donna Maria durchaus nicht.

Genug von diesen Auseinandersetzungen! sagte sie zornig. Je weniger Worte über solche Dinge gemacht werden, desto besser ist es für ihr Gelingen. Sorge dafür, daß Rodewald morgen unsere Tertulia besucht — für heute hat er sich ja selber bereits entschuldigt —, und dann alles übrige meine Sorge sein! Auch diesen Pedro Alvarez nehme ich zunächst auf mich. Ich werde vor dem Essen zu dem Präsidenten fahren, um den Befehl zu erwirken.

Ranuel del Basco wollte antworten, aber in demselben Moment öffnete sich die Tür, und Isabellas Geheiß wurde zwischen den Vorhängen sichtbar. Sie kam rasch zurecht, um zu sehen, wie ihr Vater seiner Gemahlin ritterlicher Artigkeit die Hand küßte, aber das spöttische Lächeln ihrer Oberlippe verriet, daß es nicht gerade ehrerbietige Empfindungen waren, welche dieser Anblick in dem kindlichen Herzen wachrief.

Fortsetzung folgt.

wehren können, daß hier ein so tiefgelegener Mangel an Anerkennung und Verständnis liegt, daß man zweifellos dem Lande die Bewunderung für seine unsagbare Geduld nicht absprechen kann. Ist es angeht, daß allein dein Fleiß und der unentwegten Tatkraft der deutschen Bauernfamilien zu verdankenden Ernte richtig, notwendig oder auch nur zweckmäßig, jede vom Lande kommende Anregung einer Erleichterung für den schaffenden Bauernstand ohne jede Prüfung, nur weil sie unter die sogenannten agrarischen Wünsche fällt, abzulehnen und an dessen Stelle eine möglichst Verschärfung des Zwangssystems zu fordern. Hat man denn in den breiten Schichten des von der Landwirtschaft versorgten Volkes so gar kein Verständnis für das Land und dessen bewundernswürdige Leistungen, daß man alle diese Verunglimpungen ruhig hinnimmt? Und glaubt man wirklich das Verhältnis von Stadt und Land damit zu verbessern? Sind die wesentlichen vom Lande geäußerten Wünsche erfüllt worden? Die Frage ist leider mit einem für das Land sehr bitterem Nein zu beantworten. Von maßgebender Stelle ist die Ernte an Getreide als eine gute bezeichnet worden. Die Aussichten für die Kartoffelernte und das Gemüse werden gleich beurteilt. Möge man jetzt und diesmal den Zeitpunkt nicht versäumen, um dem Lande die Hand zu reichen und ihm wenigstens die Erleichterungen zu gewähren, die bei ruhiger, sachlicher — nicht parteipolitischer — Prüfung gewährt werden können, ohne daß dadurch das Ernährungssystem und die Versorgung der Bevölkerung berührt wird. Es ist an der Zeit!

Die 9. Kriegsanleihe. Während unser unvergleichliches Heer in zähem Ringen dem wilden Ansturm der Gegner tapfer standhält und alle Durchbruchversuche unter den schwersten feindlichen Verlusten zunichte macht, wird demnächst von neuem der Ruf der Reichsleitung zur Kriegsanleihezeichnung ergehen, um weiter die Mittel aufzubringen, die das deutsche Volkstheer in dem Verteidigungskampfe um Heimat und Heerd in seiner bisherigen Schlagfertigkeit erhalten sollen. Kein Deutscher darf zögern, zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. In der Kraft unseres Wirtschaftslebens, in der außerordentlichen Flüssigkeit des deutschen Geldmarktes sind die Vorbedingungen für einen guten Erfolg der Kriegsanleihe gegeben. Wenn jeder gegenüber dem Vaterlande seine Pflicht tut, wenn jeder sich vor Augen hält, daß die Kriegsanleihe-Zeichnung einen wesentlichen Bestandteil des Willens zum Durchhalten darstellt, der das deutsche Volk befeuert, dann wird auch die 9. Kriegsanleihe zu einer neuen, gewaltigen Großtat werden. Sie wird den Feinden gegenüber Zeugnis ablegen von dem ungebrognen Glauben an den Erfolg unserer guten Sache und damit zu einem weiteren Baustein des künftigen Friedenswerkes werden. An den bewährten Zeichnungsbedingungen ist auch diesmal nichts geändert worden. Die Zeichnungsfrist läuft vom 23. September bis 23. Oktober. Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September an voll bezahlen. Die Kriegsanleihe braucht indes zu diesem Termin nicht etwa voll bezahlt zu werden. Es sieht den Zeichnern vielmehr frei, die Einzahlungen in 4 Raten zu leisten (30 Prozent am 6. November d. Js., 20 Prozent am 3. Dezember d. Js., 25 Prozent am 9. Januar n. Js., 25 Prozent am 6. Februar n. Js.) Der erste Zinsschein ist bei den Schuldverschreibungen am 1. Oktober 1919, bei den Schatzanweisungen am 1. Juli 1919 fällig. Auch diesmal können wieder die älteren fünfprozentigen Schuldverschreibungen und die Schatzanweisungen der ersten, zweiten, vierten und fünften Kriegsanleihe in Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe unter den bekannten Bedingungen umgetauscht werden.

Zuschläge zu Kriegsverorgungsgebühren. Mit Wirkung vom 1. Juli 1918 erhalten die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Kriege, die Kriegswitwengeld oder Kriegswaisengeld empfangen, Zuschläge zu diesen Kriegsverorgungsgebühren, sofern sie Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben und dies der Postanstalt gegenüber durch eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers usw. nachweisen. Die Zuschläge werden erstmalig sogleich bei der Abgabe der Bescheinigung der Ortsbehörde und Angabe der Stammlistennummer später aber zusammen mit dem Kriegsverorgungsgebühren gegen besondere Quittung gezahlt. Auskunft wird an Schalter für die Rentenzahlungen erteilt.

Apollo-Theater. Penny Porten, die beliebte Filmspielerin wird am Sonntag und Montag in dem ergreifenden und spannenden Drama „Christa Hartungen“ die Hauptrolle darstellen. Penny Porten wird auch hier wieder ihre alte Anziehungskraft ausstrahlen, denn ihre Kunst ist genial und bewundernswert. Wer sich einige vergnügliche Stunden bereiten will, gehe am Sonntag oder Montag ins „Apollo-Theater“.

Am 7. September 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. IV. 300/9. 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. R. R. A. vom 22. Dezember 1917, betreffend „Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepackten Segeln, einschließlich Vorklauen, Zelten (auch Zirkus- und Schaubundenzelten), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagendecken), Theaterkulissen, Panoramalinen“, erlassen worden. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist im amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlicht.

Altenhof, 6. Sept. Dem Musketier Adolf Dieckertweg von hier wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Waldenbach, 6. Sept. Dem Pionier Wilhelm Scherer von hier wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

## Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 7. September 1918.

Verlegung. Herr Lehrer Wilhelm von Wol-

senhausen wurde mit dem 1. Oktober nach Frankfurt a. M. versetzt.

Verein nassauischer Land- und Forstwirte. Nach einem in der vorgestrigen Sitzung des Direktoriums des „Vereins nassauischer Land- und Forstwirte“ gefaßten Beschluß findet die ordentliche Generalversammlung des Vereins in diesem Jahre wieder statt, und zwar im Laufe des Monats September in Limburg. Der Tag ist noch nicht festgelegt.

Ende der Sommerzeit. Die Sommerzeit endet am 16. d. Mts., vormittags 3 Uhr. Die öffentlich angebrachten Uhren sind in der Nacht vom Sonntag den 16. zu Montag, den 16. Sept. an diesem Zeitpunkt auf 2 Uhr zurückzustellen.

Eine halbe Stunde nach der Polizeistunde ist Lichtbrennen erlaubt. Eine Entscheidung von allgemeinem Interesse fällt das Schöffengericht Lauban. Ein Gastwirt war wegen Uebertretung der Verordnung betr. Ersparnis von Beleuchtungsmitteln durch Strafbefehl zu 20 Mark verurteilt worden, wogegen er Berufung einlegte. Das Gericht kam zur Freisprechung des Angeklagten, da der Gastwirt eine Frist von einer halben Stunde nach Lokalschluss zu dringenden Aufräumungsarbeiten gewährt werden müsse. Wir würden den Gastwirt aber doch nicht raten, sich auf dieses Urteil zu berufen. Andere Gerichte dürften einen anderen Standpunkt einnehmen.

## Vermischte Nachrichten

Braunsfel, 6. Sept. Von schwerem Unglück heimgeführt wurde die Witwe des hiersehlst geborenen und 3. Jt. in Leipzig wohnhaften Schriftsetzers Hermann Michel. Die „Leipziger Zeitung“ berichtet darüber folgendes: Die beiden Kinder der auf dem Grundstück Südstraße 17 wohnenden Witwe Michel hatten sich am Samstag nachmittag, während die Mutter ihrer Arbeit nachgegangen war, in der Nähe der Bootshäuser am Germaniaabade mit Spielen vergnügt. Dabei kam das fünfjährige Mädchen Lotte an einer abschüssigen Stelle des Dammbeweges ins Rutschen und fiel in die Pleiße. Der achtjährige Bruder Martin suchte, obgleich er des Schwimmens nicht kundig war, sein Schwesterchen zu retten, fand aber mit ihm den Tod in den Fluten.

Hadamar, 5. Sept. Aus Anlaß seines 50-jährigen Priesterjubiläum wurde dem Herrn Pfarrer Weis. Rat Franz der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der Zahl „50“ verliehen. Die Feier, zu der auch der Hochw. Herr Bischof von Limburg erschienen war, gestaltete sich zu einer äußerst erhebenden.

Dillenburg, 5. Sept. [Eine feindliche Ballonpost.] Dem Schärer der benachbarten Gemeinde Niederscheld ist vor einigen Tagen eine eigenartige Botschaft auf freiem Felde übermittelt worden. Der Wind trieb ihm aus den Lüften ein Flugblatt zu, das links oben in der Ecke eine Dose aufweist und darunter die Zeichen A. P. 77. Die Ueberschrift lautet: „By Ballon“, darunter in deutschen Lettern: „Durch Luftballon“. Es folgt die Inhaltsangabe in französischer Sprache: „La réponse de M. Balfour au comte Hertling“ und dann in gleicher Sprache die Rede selber, die die belgische Frage behandelt. Offenbar ist das Flugblatt von einem selbsttätigen Ballon abgeworfen worden. Ob es für Deutschland bestimmt war, erscheint zweifelhaft.

Frankfurt, 6. Sept. Zu der am Mittwoch gebrachten Meldung „Im Streit erschlagen“, teilt die als Täterin genannte Frau Schmitt, Schopenhauerstraße 17, mit, daß Frau Stock mit dem Besen die Angreiferin war und Frau Schmitt sich ohne Waffe nur verteidigte. Frau Stock wurde auch nicht erschlagen, sondern starb, offenbar infolge der Aufregung, nach der Rückkehr in ihre Wohnung an einem Schlaganfall. Frau Schmitt wurde nach polizeilicher Vernehmung auf freiem Fuß belassen.

## Letzte Nachrichten.

Zur Kriegslage.

Genf, 6. Sept. Eine Havasnote erklärt, daß die englischen Truppen nur mit größter Vorsicht vorzurücken wagen. In der Note wird ferner erklärt, daß die französischen Truppen auf dem Vormarsch bei Quiseard auf die stark besetzte Verteidigungslinie des Kanals schießen, wo sie durch Drahtgäule und Widerstandsnester aufgehalten worden seien. Die Note erkennt den Heroismus der deutschen Truppen an.

Eine Mahnung.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: General Maurice mahnt im „Daily Chronicle“ die englische Bevölkerung, den Kopf kühl zu behalten, damit ihr später Enttäuschungen erspart bleiben, und sagt: Wir haben noch nicht den nördlichen und südlichen Hauptteil der Hindenburglinie umfaßt, und das wird uns nicht gelingen, solange wir nicht über den Senée-Kanal gekommen sind und Douai genommen haben. Erst dann können wir neue wichtige Ereignisse erwarten.

Verhaftung aller Engländer in Rußland.

Die Sowjetregierung hat nach englischen Meldungen die Verhaftung aller englischen Staatsangehörigen zwischen 15 und 45 Jahren angeordnet. Der Petersburger Times-Korrespondent wurde verhaftet. Der britische Konsul Woodhouse in Petersburg ist noch auf seinem Posten.

Verhaftung Litwinow.

Oslo, 6. Sept. Aus London wird gemeldet: Im Zusammenhang mit dem Attentat auf die britische Botschaft in Petersburg am Samstag hat die britische Regierung Litwinow vorläufig verhaften lassen. Er und sein Stab werden als Geiseln gehalten, bis alle britischen Vertreter in Rußland in Freiheit gestellt sind und nach der finnischen Grenze abreisen dürfen. Litwinow und sein Sekretär sind bereits im Gefängnis.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 6. Septbr. abends. (W. Z. B. Amtlich.) An den Kampfzonen ruhiger Tag. Kleinere Gefechte im Vorgebiet unserer Stellungen.

# Nachruf.

Am 6 September verschied infolge Schlaganfalles der  
Holzhauermeister

## Heinrich Hahn,

Inhaber des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe.

Fast 50 Jahre war der Entschlafene mit seltener Pflichttreue und regem Arbeitseifer im Interesse der Oberförsterei Johannsburg tätig.

Seine noble Gesinnung, sein biederer, einfacher, jederzeit hilfsbereiter Charakter sichern ihm bei den Beamten und Holzarbeitern des Reviers ein dauerndes liebevolles Gedenken.

Johannisburg, den 7. September 1918.

Linden,  
Königlicher Forstmeister.



### Berlin-Flüßle. (Oberlahn-Kreis).

Wilhelm Andre, Rohnstadt, leicht verw.  
Rudolf Friedrich, Ahrurt, vermift.  
Friedrich Würz, Gese., Niedershausen, vermift.  
Johann Sehr, Obertiefenbach, verwundet.  
Hermann Hipp, Selters, l. verw.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Vorausichtliche Witterung für Sonntag, 8. September.  
Bis auf Morgennebel heiter, tagsüber warm, nur streichweise Gewitterbildung.

### Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung in Runkel:

16. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Septbr. 1918.  
Runkel: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Mayer.  
Steeden: Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Schütz.

### Saalbau Thomas, Runkel (Lahn)

Sonntag, den 8. September

## große Kino-Vorstellung.

Anfang: 4 1/2 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.  
Es ladet ergebenst ein

Ferd. Thomas jr.

## Apollo-Theater.

Weilburg. (Dichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6

Sonntag, den 8. Septbr., von 3 Uhr ab:

Montag, den 9. Sept., abends 8 1/2 Uhr:

### Henny Porten

die beliebte Künstlerin in dem ergreifenden spannenden Drama

### Christa Hartungen

in 4 Akten von Rudolf Wiebrach.

### Zu hoch hinaus.

Lustspiel in 3 Akten.

### Unsere Nachrichtentruppen.

Militärisch-antlicher Film.

Die Direktion.

Von der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen G.m.b.H. Berlin kontingentiell sind wir berechtigt, unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen Obst aufzukaufen.

Wir sind Käufer jedes Quantums

Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kürbisse, Ebereschen, Hagebutten usw.

Gewerkschaft Honigborn,  
Weilburg.

### Junge Dame,

Augenbildung, in Stenographie, Schreibmaschine u. Buchführung bewandert, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. Oktober Stellung in Büro oder Kontor. Gest. Angeb. unter F. G. an die Geschäftsstelle.

### Tüchtiges Mädchen

zum 1. Oktober gesucht.  
Hotel Traube.

### Brennholz und Schanzen

läuft  
Edm. Stad, Solingen.

### Raps

winterhart, abzugeben gegen Bescheinigung des Bürgermeisters. Gewicht u. Flächenangabe.

Carl Rebler,  
Samenhandlung, Limburg L.

**Kreis-Sparkasse**  
Weilburg  
Limburgerstraße 8.

Kassenkunden täglich von 8-1 Uhr sowie Montags und Mittwochs nachmittags von 2-6 Uhr

Poltsch Frankfurt 5959 — Reichsbank-Giro Limburg

Annahme von Spareinlagen zu 3% und 4% Zinsen

„ „ Einlagen f. d. 9. Kriegsanleihe zu 4 1/2% „

Darlehen gegen Hypotheken, Bausparung, Kaufpfand.

Kredite in ffd. Rechnung mit Ueberweisung nach allen Orten.

Einsparung inländischer Zinsscheine.

### Bekanntmachungen der Stadt Runkel.

Bekanntmachung betr. die Entrichtung des Warenumsatzsteuereinfuhrtempels für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918.

Mit dem 31. Juli er. sind die Artikel II bis V des Warenumsatzsteuergesetzes vom 26. Juni 1916 außer Kraft getreten und ist die Abgabe nur noch für die Zeit vom 1. I. bis 31. 7. 18 zu entrichten.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichssteuergesetz werden daher die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in der Stadt Weilburg aufgefordert den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes in der Zeit vom 1. I. bis 31. 7. 18 bis spätestens zum 15. Sept. 1918 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an die Warenumsatzsteuerstelle der Stadt Runkel einzuzahlen. Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei sowie der Bergwerkshetrie.

Beläuft sich der Umsatz auf ein ganzes Jahr berechnet auf nicht mehr als 3000 Mk., so besteht eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflicht zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150—30000 Mk. ein.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Runkel, den 3. September 1918.

Der Magistrat.

Alle diejenigen, welche Frucht ausgedroschen, werden aufgefordert, Roggen und Weizen in die Amend'sche Mühle zu liefern und den Hafer zum Versand hier umgehend anzumelden, andernfalls die Enteignung erfolgen muß.

Runkel, den 6. September 1918.

Der Magistrat.

Auf die Kreisverordnung betr. Anmeldung des Dreschens wird nochmals hingewiesen. Wer die Anmeldung versäumt, hat die in der Verordnung angefügten Strafen und Enteignung des Getreides zu gewärtigen.

Runkel, den 6. September 1918.

Der Magistrat.

Montag, den 9. Septbr., mittags 1 Uhr Sitzung des Wirtschaftsausschusses im Stadthaus.

Um vollständiges Erscheinen wird dringend ersucht.

Runkel, den 6. September 1918.

Der Vorsitzende: Reymann.

### Pergamentpapier

vorrätig bei A. Cramer.

### Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Betr.: Selbstversorgung mit Gerste und Hafer.

Diejenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Gerste, Hafer und Mais selbst angebaut und geerntet haben, dürfen nach § 8 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 aus ihren selbstangebauten Früchten zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf für die Zeit vom 16. August 1918 ab monatlich an Gerste, Hafer und Mais insgesamt 2 Kilogramm verbrauchen.

Diejenigen Landwirte die Selbstversorger mit Gerste und Hafer werden wollen, haben sich innerhalb 24 Stunden auf dem Polizeizimmer des Stadthauses zu melden.

Weilburg, den 5. September 1918.

Der Magistrat.

### 3 1/2 % Weilburger Stadtanleihe von 1889

Bei der diesjährigen Auslosung von Schuldverschreibungen obiger Anleihe wurden folgende Nummern gezogen:

Lit. A. Nr. 32, 51, 57, 58, 76, 98,  
Lit. B. Nr. 49, 70.

Die Rückzahlung der vorbezeichneten Stücke erfolgt vom 2. Januar 1919 ab bei der hiesigen Stadtkasse oder in Frankfurt a. M. bei der Dresdener Bank in Frankfurt a. Main.

Mit dem Rückzahlungstermin endigt jede weitere Verzinsung.

Weilburg, den 5. September 1918.

Der Magistrat.

### Frühkartoffeln-Ausgabe.

Heute nachmittag von 3 1/2 bis 6 Uhr geben wir am Bahnhof Frühkartoffeln ab, da dieselben bei der gestrigen Ausgabe nicht reichten.

Weilburg, den 7. September 1918.

Der Magistrat.

### Wirt-Verein Weilburg u. Umgegend.

Dienstag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr findet bei Kollege Georg Ruppert, „Rassauer Hof“ hier

### Monatsversammlung

statt, zu der wir die verehrlichen Kollegen und Kolleginnen höflich einladen und bitten dringend um vollständiges Erscheinen.

Weilburg, den 7. September 1918.

Der Vorstand.

### Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich im Ladenlokal Langgasse 2 dahier eine Laden- einrichtung, bestehend aus:

4 Tischen, 4 gr. Glaschränken, 4 gr. Regalen, 3 Hocker, 2 Trittbretter, 1 Schau- fenstergestell,

ferner um 11 Uhr im Saale des „Bürgerhofes“ dahier 1 Bett, Tische, Kleiderschrank, Stühle und Lampen pp.

öffentlich meistbietend und gegen gleich bare Zahlung ver- steigern.

Weilburg, den 7. September 1918.

Adolf Baurhenn.

### keine Oelfrüchte

mehr an. Oelmühle Knapp, Weyer.

### 8 Morgen Acker und Wiesen

in der Gemarkung Wshberg sind baldigst zu verpachten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schriftl. Angebote u. F. W. 71 an d. Geschäftsst. d. B.

### Frishmilkende Fahrkuh

sofort gesucht. Von wem sagt d. Geschäftsst. d. B.

### Buchen-Scheitholz

1. — m lg. u. auf 20—25 cm lg. geschnitten kauft Jakob König, Holzhandlung, Wiesbaden. Fernspr. 4035.

### Mädchen

1. — m lg. u. auf 20—25 cm lg. geschnitten kauft Jakob König, Holzhandlung, Wiesbaden. Fernspr. 4035.

### Mädchen

von 15—18 Jahren für leichte Hausarbeit aufs Land sofort gesucht. Näheres durch d. Geschäftsst.

### Mädchen

von 15—18 Jahren für leichte Hausarbeit aufs Land sofort gesucht. Näheres durch d. Geschäftsst.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.